

Citation style

Keller, Rudolf: review of: Irene Dingel (ed.): Carsten Brall, Konfessionelle Theologie und Migration. Die Antwerpener Gemeinde Augsburger Konfession im 16. Jahrhundert, Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2017, in: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte, 87 (2018), p. 351-352, <https://www.recensio-regio.net/r/70c98751576642e69bc4b2de5c34a40d>

First published: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte, 87 (2018)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

sagen zu modifizieren und neu zu interpretieren. Dabei wird zu wenig beachtet, dass der Konvent von St. Gallen nach Tuotilo bis zu Ekkehart IV. keine Einbrüche in seiner Überlieferung durch äußere Ereignisse erlebt hat oder zeitweise auseinander gerissen gewesen wäre. Damit hat der St. Galler Konvent keine Traditionsbrüche erlebt. Die Überlieferung Ekkeharts IV. muss man daher im ersten Schritt vor allen literarhistorischen und sonstigen Überlegungen als unmittelbare Überlieferung aus der Mitte des St. Galler Konvents erkennen und bewahren. Erst im zweiten Schritt kann man an diesen Text Überlegungen anlegen, die das vordergründig überlieferte Bild verändern. Der beachtliche Band zum künstlerischen Schaffen St. Gallens im späten 9. und frühen 10. Jahrhundert vermittelt allein schon durch die Bildtafeln einen hervorragenden Eindruck und bietet eine treffliche Ausgangslage für weitere Forschungen. [2104]

*Immo Eberl*

**BRALL, CARSTEN:** Konfessionelle Theologie und Migration. Die Antwerpener Gemeinde Augsburgischer Konfession im 16. Jahrhundert. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2017 (= VIEG 249). – 402 S., geb., 2 Abb., Festeinband. – ISBN 978-3-525-56721-0.

Die Antwerpener Gemeinde Augsburgischer Konfession ist ein weit zurückliegendes Stück Konfessionsgeschichte, das heute kaum noch jemand kennt. Das ins deutsche übersetzte Buch von Edouard Pichal ‚Evangeliem in Flandern. Eine Geschichte des belgischen Protestantismus‘ (Moers 1993) ergänzte ich damals durch einen knappen Anhang auf drei Druckseiten in groben Strichen mit Anmerkungen: ‚Lutheraner in Antwerpen 1566–1585‘, weil davon sonst im ganzen Buch keine Rede war. So war mein Interesse schon vor 25 Jahren für das jetzt vorliegende hoch interessante Buch geweckt, wenn es auch von dem eben erwähnten Buch-

titel von 1993 keine Kenntnis genommen hat. Der Verfasser legt Wert darauf, dass er konfessionelle und migrationsbedingte Aspekte der Geschichte dieser Gemeinde, theologische und sozialgeschichtliche Fragestellungen, miteinander ins Gespräch bringen will. Die bisher bestehende Forschungslücke will er schließen.

1566 ist die Gemeinde entstanden. Wilhelm von Oranien als Statthalter des Reichs in den Niederlanden und Burggraf von Antwerpen war eine Schlüsselfigur, die die freie Religionsausübung der Protestanten im Land ermöglichte, die im ganzen Reich für die Anhänger der Augsburgischer Konfession abgesichert war. Darauf ist der deutschen Ohren nicht geläufige Name für die Lutheraner zurückzuführen. Das war in der ganzen Habsburgermonarchie ähnlich und ist bis heute so (Evangelische Kirche A.B.). Der Nachfolger als Statthalter in den Niederlanden war Herzog Alba, der in einer Politik der Härte gegen die Protestanten vorgeht. Als Ausweg blieb ihnen nur noch die Emigration. Eine zweite Phase der Antwerpener Gemeinde dauerte bis 1585, dem Zeitpunkt, zu dem die Existenz der Gemeinde in der Stadt ganz zu Ende ging. Der Impuls zur Gründung der Gemeinde kam aus der Bevölkerung und nicht durch einen Landesherrn, aber der Landesherr ermöglichte oder verhinderte die Duldung dieser Gemeinde, zu der viele Menschen gehörten.

Ein großer Teil der Gemeinde wanderte nach der Ausweisung in andere Städte. An erster Stelle wird hier das südholändische Woerden genannt, wo es bis in die Gegenwart eine lutherische Gemeinde gegeben hat. Andere Städte werden genannt: Wesel, Köln, Aachen. Brall untersucht diese Orte im Hinblick auf die Antwerpener Gemeindeglieder gründlich. Einen Schwerpunkt bildet Frankfurt am Main, wo es verschiedene „Fremdengemeinden“, so auch eine niederländische reformierte Gemeinde und die Antwerpener Gemeinde Augsburgischer Konfession, gab. Beachtenswert ist jedoch, dass die Lutheraner in den Niederlanden in der

Antwerpener Gemeinde ihre Muttergemeinde sehen, zogen doch viele Antwerpener Lutheraner bei der Ausweisung nach Woerden und nach Amsterdam.

Der Verfasser ist durch ausgiebige Archivstudien an seine Aufgabe gegangen und zeichnet die Entstehung der Gemeinde und ihrer Tochtergemeinden in das so ermittelte Bild ein. Eigene Lehrschriften und Gesangbücher wurden publiziert. In bestimmte Streitfragen der Zeit – in gnesiolutherischer Absicht geführt oder abgewehrt – wurde die Antwerpener Gemeinde durch die Pfarrer, die kurze Zeit hier gewirkt haben, mit hineingezogen und involviert (Erbsündenverständnis, Beichte, Konkordienformel). Dabei spielt natürlich Distanz und Nähe zu den calvinischen Gemeinden auch immer eine Rolle. Ausführlich werden die in Antwerpen tätigen deutschen Pfarrer vorgestellt. Besonders bekannt ist unter ihnen Matthias Flacius Illyricus, der strenge Gnesiolutheraner und Gegenspieler Melancthons, der für Antwerpen eine Kirchenordnung entworfen hat und in dieser Stadt das Vorwort zu seinem hermeneutischen Hauptwerk ‚Clavis scripturae sacrae‘ (Basel 1567) unterzeichnet hat. Neben Flacius sind vielleicht Cyriakus Spangenberg, Tilemann Heshusius und Konrad Becker die bekanntesten deutschen Pfarrer, die in Antwerpen gewirkt haben. Nach Mecklenburg – Rostock und Wismar – gab es mehrere Verbindungen. Es waren verschiedene Pastoren aus dem Land an der Ostsee, die in Antwerpen der Gemeinde zeitweilig gedient haben. Die ‚Historia der Augsbургischen Konfession‘ des Rostocker Theologen David Chytraeus wurde 1582 in Antwerpen in die französische Sprache übersetzt und gedruckt (S. 294, Anm. 217). Zu den theologischen Autoritäten des Luthertums im Reich bestanden Kontakte, die zur Darstellung kommen. Deshalb ist der Abschnitt „Zu Theologen und Theologie in der Antwerpener Gemeinde C.A.“ besonders interessant und ergiebig.

Ebenso von hohem Interesse ist das Weiterleben dieser Gemeinde als Tochterge-

meinde in Frankfurt am Main. Auch in die Lage der Messestadt und ihrer theologischen Sprecher in dieser Zeit bekommt man durch dies Buch einen Einblick. Die Namen der Akteure sind ja kaum noch bekannt und kommen in neueren Nachschlagewerken nicht mehr vor, hatten damals jedoch hohe Bedeutung, auch durch ihre Beziehungen als Vermittler zu den Buchdruckern der Stadt. In Frankfurt ist ja auch Flacius nach der Ausweisung untergekommen und dann 1575 gestorben ohne kirchliches Begräbnis. Aufgerissene theologische Gräben zu Lebzeiten hatten damals Bedeutung über den Tod hinaus. Brall geht allen diesen Zusammenhängen sorgfältig nach. Das ist der Grund, weshalb das Thema Migration einen so hohen Stellenwert in dem Buch hat. Die abschließende Zusammenfassung betont sehr stark diese Linie, die nach Frankfurt führt.

Die engen Zusammenhänge der Antwerpener Geschichte mit den niederländischen lutherischen Gemeinden hätten deutlicher dargestellt werden können. Woerden wird ja im Buch ausdrücklich zum Thema eines Kapitels. Für die Niederlande insgesamt muss man sich jedoch weiter an das Buch von C.Ch.G.Visser ‚Hollands Lutheraner‘ in deutscher Übersetzung (Erlangen 1993) halten, wo diese Linien gezogen werden. Alles in allem eine respektgebietende Studie mit vielen neuen Erkenntnissen und Einblicken in die Geschichte der Reformation jenseits der Hauptzentren und unter dem Druck der antireformatorischen Politik der Zeit. Sie ist fundiert in Informationen aus der zerstreuten alten und neuen Literatur und ausgiebigen Archivstudien. Wenige Druckfehler, vor allem durch am Computer unvollständig umgebaute Sätze, stören beim Lesen der von der Johannes Gutenberg-Universität Mainz angenommenen und dann überarbeiteten Dissertationsschrift nicht wesentlich.

[2105]

Rudolf Keller